



## Russland-Ukraine-Krieg trifft Versorgungslage des kooperierenden Mittelstandes

**Die durch den Angriffskrieg von Aggressor Wladimir Putin zurecht gegen Russland gerichteten Sanktionen des Westens bleiben nicht ohne direkte und indirekte Auswirkungen auf eine Reihe von Verbundgruppen und deren Anschlusshäuser. Wie eine Blitzumfrage des MITTELSTANDSVERBUNDES ergab, sind die Branchen jedoch sehr unterschiedlich betroffen.**

Berlin, 02. März 2022 – Der russische Angriff auf die Ukraine erschüttert die Welt. Neben dem menschlichen Leid sind wirtschaftliche Auswirkungen bereits sichtbare Folge. Die verhängten Sanktionen der westlichen Staaten sind konsequent und in Russland gewiss spürbar, jedoch nicht nur dort. Der Handelsboykott trifft auch die eigene Wirtschaft.

Um die Auswirkungen für den kooperierenden Mittelstand besser abschätzen zu können, hat DER MITTELSTANDSVERBUND eine Blitzumfrage bei seinen Mitgliedern durchgeführt.

Auch wenn danach bei den meisten Verbundgruppen aktuell keine direkte Betroffenheit vorliegt, da sie, bis auf wenige Ausnahmen, keine Verbindungsbüros oder Niederlassungen in der Krisenregion unterhalten und auch keine Einkäufe von Waren und Dienstleistungen dort tätigen, so stehen durch die zu erwartende weitere Steigerung der Energiepreise und des sich verstärkenden Inflationsdrucks schwierige Zeiten bevor.

Unmittelbar am stärksten betroffen ist aktuell die Holz- und Baustoffbranche, die einen nicht unerheblichen Teil Ihrer Ware aus der Ukraine bzw. Belarus bezieht. Auch einige Möbelverbundgruppen bekommen das zu spüren.

Wenn auch im einstelligen Prozentbereich wirkt sich die Lage auch auf Importe für das Lebensmittelhandwerk aus. So wurden bislang nicht unerhebliche Mengen an Weizen und sonstigem Getreide, Mehl, Leinsaat, Sonnenblumenkerne, Honig, Nüsse, Geflügel, Fleisch und Fisch aus der Konfliktregion importiert.

Zu einem geringen Anteil werden auch Reifen und Elektro-Teile aus der Ukraine bezogen, was nun bis auf Weiteres ein Ende hat. Auch haben einzelne Verbundgruppen Teile ihrer Softwareentwicklung in die Ukraine ausgelagert, auch hierfür müssen nun Alternativen gesucht werden.



Generell ist damit zu rechnen, dass Industrie und Logistik durch die Sanktionen hart getroffen sein werden, allein durch die Verknappung auf den Energiemärkten. Dies lässt erhebliche Kostensteigerungen entlang der Lieferkette erwarten. Nahezu kein Unternehmen wird sich deshalb hinsichtlich seiner Kostenstruktur dem entziehen können. Die notwendige Weiterbelastung auf die Verkaufspreise treibt die Inflation und bremst die Nachfrage nach Konsumgütern. Damit ist eine erhebliche konjunkturhemmende Wirkung des Konfliktes nicht mehr auszuschließen.